

Die große Westernserie von
GLENN STIRLING

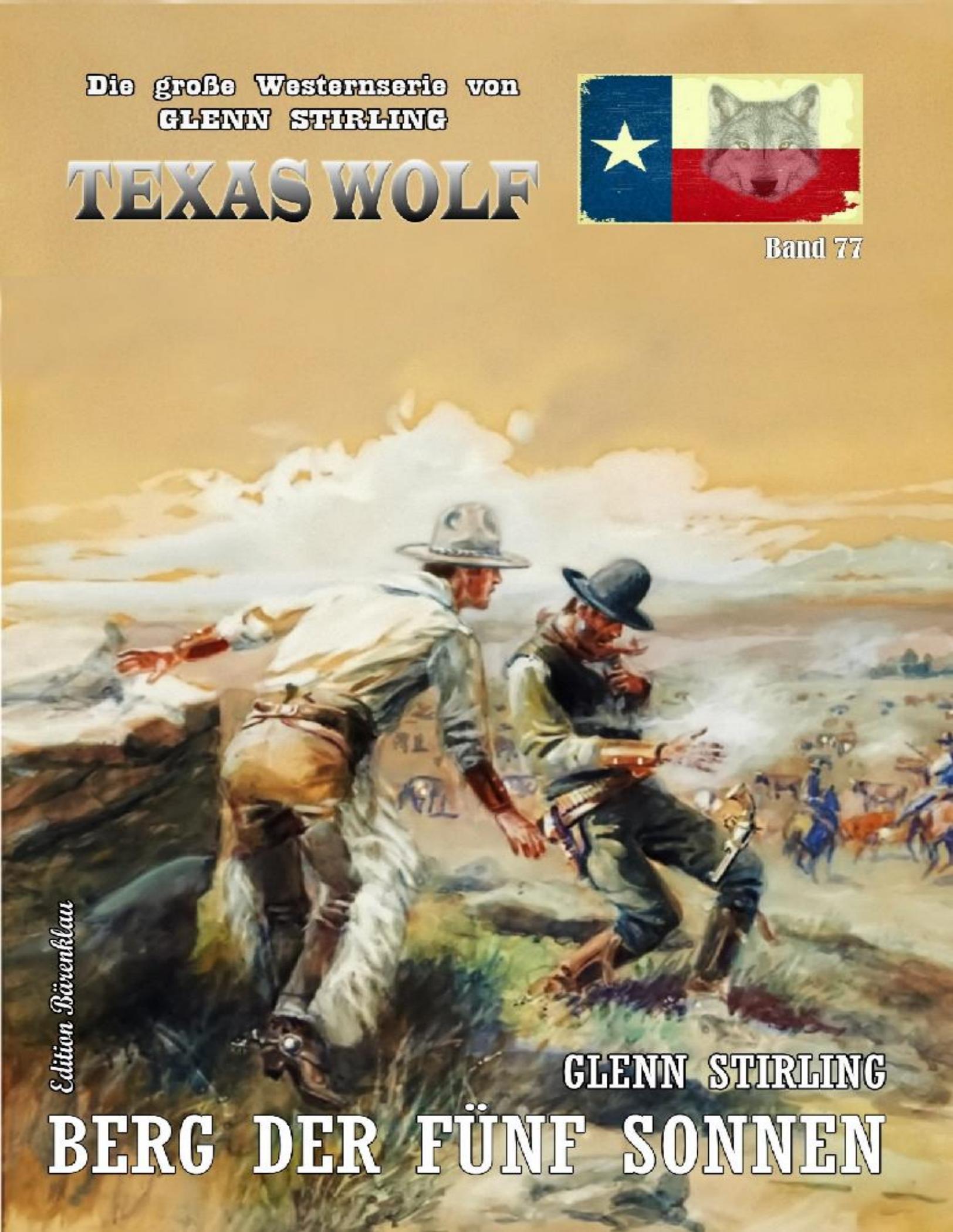


TEXAS WOLF

Band 77

Edition Bärenklau

GLENN STIRLING
BERG DER FÜNF SONNEN

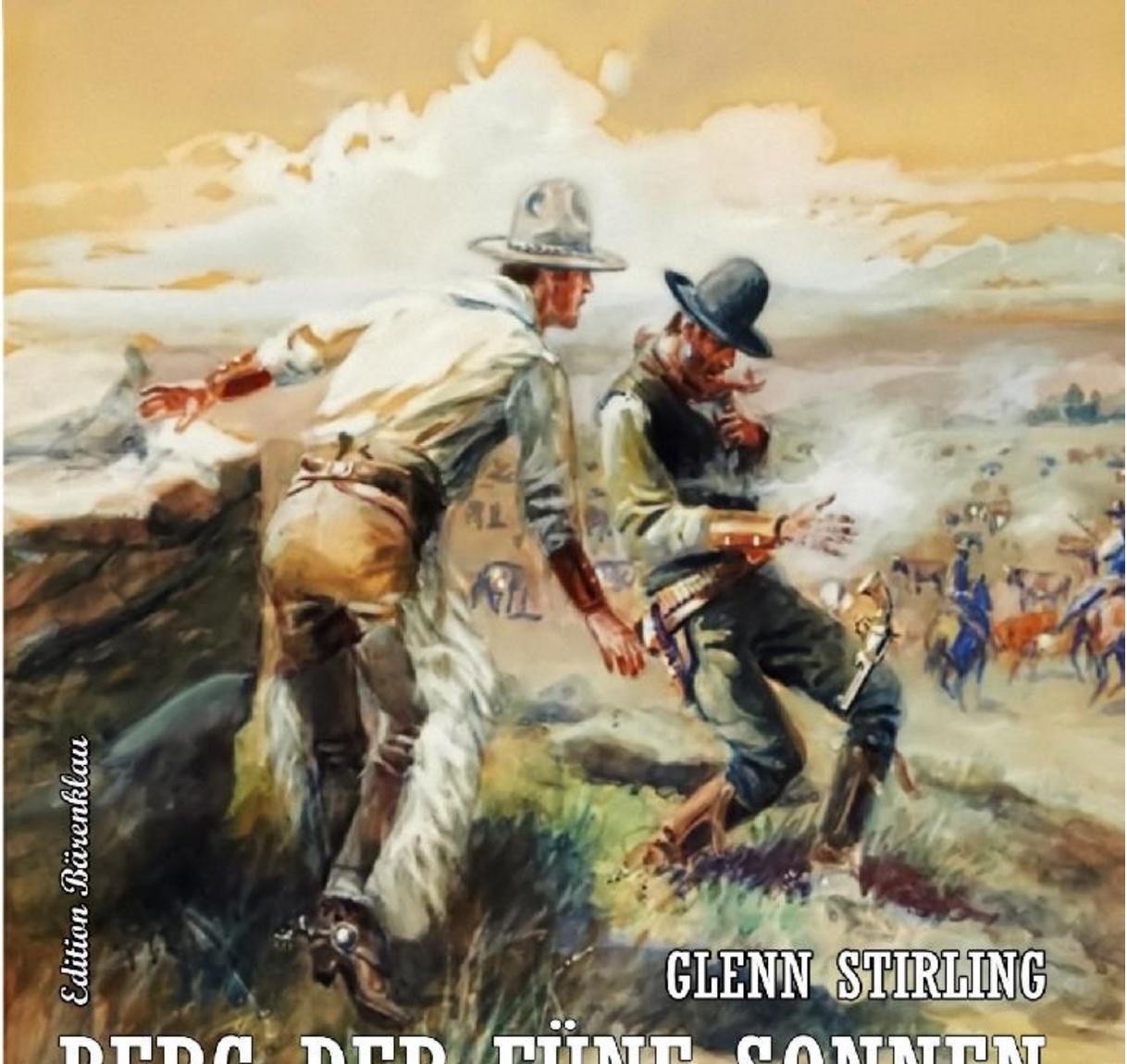


Die große Westernserie von
GLENN STIRLING

TEXAS WOLF



Band 77



Edition Bärenklau

GLENN STIRLING

DEDE DEE FÜNE SONNEN

BERG DER FÜNF SONNEN



Glenn Stirling

Texas Wolf

Band 77

Berg der fünf Sonnen

Edition Bärenklau

Impressum

Copyright © by Author/Edition Bärenklau

Cover: © Layout by Steve Mayer, 2022

Korrektorat: Antje Ippensen

Verlag: Bärenklau Exklusiv. Jörg Martin Munsonius
(Verleger), Koalabärweg 2, 16727 Bärenklau.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit
tatsächlich lebenden Personen zu tun.

Namensgleichheiten sind zufällig und nicht
beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6. Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

[8. Kapitel](#)

[9. Kapitel](#)

[10. Kapitel](#)

[11. Kapitel](#)

[12. Kapitel](#)

[13. Kapitel](#)

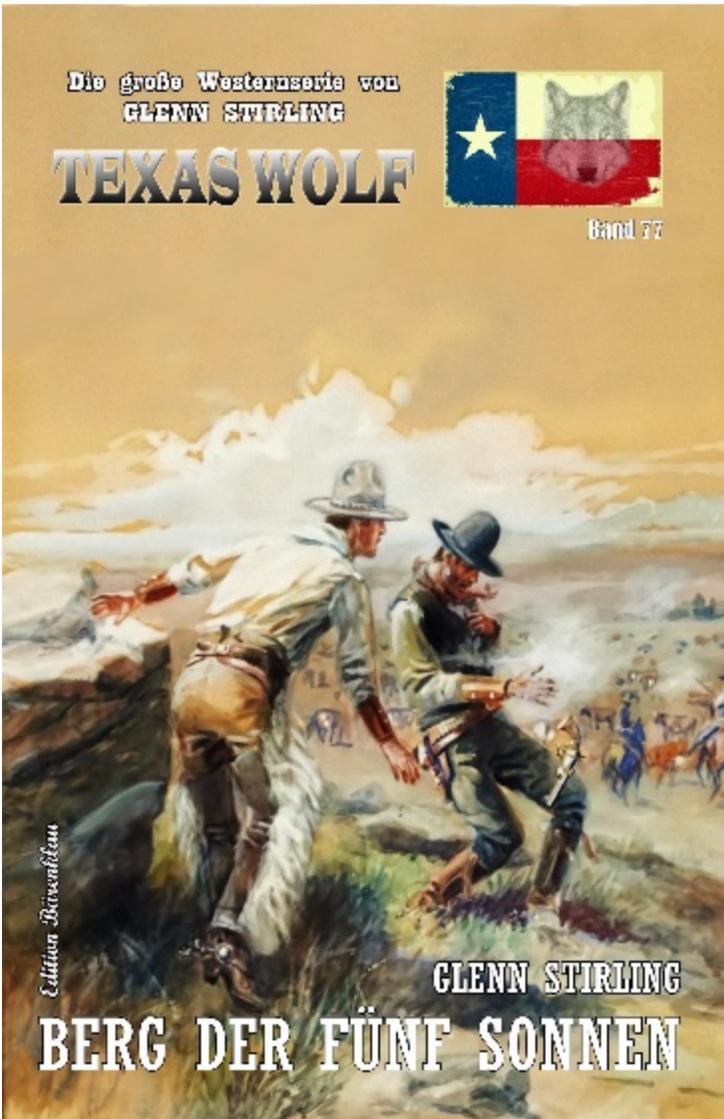
[14. Kapitel](#)

[15. Kapitel](#)

[16. Kapitel](#)

[17. Kapitel](#)

Das Buch



Old Joe wird eines Tages zu Unrecht des Mordes verdächtigt. Nachdem er den Sheriff von seiner Unschuld überzeugen kann, machen er und Tom Cadburn sich auf, die Hintergründe der Tat aufzudecken, was in einer Schatzsuche, die es in sich hat, endet. Wie nicht anders zu erwarten war, müssen sich der Texas-Ranger und sein

Freund, der Oldtimer mit dem steifen Bein und der Hawken-Büchse, mit einem Haufen verwegener Halunken herumschlagen, die es ebenfalls auf den Schatz abgesehen haben, und kein Problem darin sehen, über Leichen zu gehen. Sie haben nur eins nicht bedacht: Timberwolf Sam, den treuen Gefährten der beiden ...

1. Kapitel

Um sechs Uhr früh kam Hazelton mit der Schrotflinte in den Mietstall. Zielsicher ging er in die Ecke, wo sich die Schlafgäste immer Kuhlen ins Heu bauten. Mit der Waffe legte er einige Schläfer frei, bis er den richtigen fand.

»Steh auf!« Er war so wütend wie ein Schwarm gereizter Wespen, und so sprach er auch. Er stieß Old Joe die Stiefelspitze in die Seite und hielt ihm die Doppelmündung vor das Gesicht. »Comanche-Sam ist tot. Nimm deine Sachen. Du bist verhaftet!«

»Hö!« Der Alte riss erschrocken die Augen auf. »Bist du übergeschnappt? Was ist mit Sam?« Er war noch gar nicht richtig da.

»Du warst zuletzt mit ihm zusammen, und jetzt ist er tot«, knurrte Hazelton. »Wo ist dein Messer?«

Old Joe griff zum Gürtel. Das Messer war weg!

Dieser Schreck machte ihn vollends munter.

Er sah Hazeltons zorniges Gesicht über sich, und er sah die drohende Doppelmündung der Schrotflinte dicht vor seiner Nase und wusste, dass es Ärger gab.

Schlagartig setzte die Erinnerung an vergangene Nacht ein. Mit Comanche-Sam hatte er einen Zug durch die Saloons, Bodegas und Kneipen gemacht und Sams immer verworrener klingenden Reden zugehört, bis Sam die übliche Ladung vereinnahmt hatte und mitten auf der Straße umfiel.

Comanche-Sam liebte den Whisky und die Plätze, wo er ihn bekam. Am liebsten trank er in Gesellschaft.

»Beweg dich gefälligst!« Hazelton wurde schnell ungeduldig.

»Ja doch!« Ächzend rollte sich der Alte herum und stand auf.

Nebenan flog Heu beiseite. Aus der Kuhle schaute verblüfft Tom Cadburn. Er setzte sich auf, strich Halme aus dem Haar und musterte Hazelton.

»Sind Sie mit dem falschen Fuß aus dem Bett gesprungen, Sheriff?«

»Halten Sie sich heraus, Cadburn!« Die Flinte stieß in Richtung Old Joe. »Sein Messer steckt in Comanche-Sam. Das ist jetzt Sache der Geschworenen.«

»Sieht fast so aus«, meinte Old Joe erstaunlich ruhig. »Er hat recht, Tom, ich war mit Sam zusammen, aber verdammt will ich sein, wenn wir ihn nicht noch nach Hause gebracht haben.«

»Wir?«, fragte Hazelton scharf und schoss einen misstrauischen Blick auf Tom Cadburn ab.

Der Ranger hob die Hand und winkte ab. »Ich war nicht dabei. Joe kam gegen Mitternacht. Es war nicht zu überhören.«

»Ich musste dauernd mittrinken. Oah, mein Kopf zerplatzt mir gleich!« Vergeblich suchte der Alte nach seinem Hut. Der war ebenso weg wie das breite Abhäutemesser.

Hazelton ließ nicht locker. »Wer war außer dir noch dabei?«

Old Joe kratzte sich im Bart und dachte nach.

»Na, die Burschen doch, die so freundlich waren, ihn von der Straße aufzuheben. Ich konnte ihn nicht tragen. Sam ist ziemlich schwer, und dann mit dem Bein!« Er schlug mit der Hand gegen sein steifes Bein.

»Und ihr habt ihn zusammen heimgeschafft?«

»Sage ich doch, Hazelton. Hast du meinen Hut mitgebracht?«

Der Sheriff guckte verständnislos. »Du findest Sam, du findest mein Messer, da hättest du auch meinen Hut finden können«, sagte Old Joe nörgelnd.

Er stolperte an Hazelton vorbei, schaute in einen Tränkeimer, griff hinein und klatschte sich eine Handvoll Wasser ins Gesicht.

»Du solltest dir einen ganzen Eimer über den Schädel kippen«, riet Tom und stand im Heu auf. »Das ist eine gute Kur für Säufer und Herumtreiber. – Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich mitkomme, Hazelton?«

Mit grämlicher Miene und vorwurfsvoller Stimme sagte der Alte, an Tom gewandt: »Du solltest mich bedauern, statt mich zu verhöhnen. Ich habe einen schlimmen Brummschädel. Und um Sam tut es mir verdammt leid, wirklich.«

Hazelton machte mit der Schrotflinte eine Bewegung zum Tor. »Nimm endlich dein Zeug und komm mit, sonst werde ich ungemütlich.« Ungemütlicher als Hazelton konnte überhaupt niemand sein.

Old Joe bewegte die vom Schlaf noch steifen Knochen und kam zur Heuecke zurück. Da und dort lugten Gesichter aus dem Haufen. Der laute Besuch des Sheriffs hatte den Schlaf der Männer beendet. Aber sie hielten sich raus, sie ging die Sache nichts an.

Mit einem abgrundtiefen Seufzer griff der Alte nach Gepäck und Satteltaschen und nach seiner Hawken-Büchse.

»Die lässt du besser hier, im Gefängnis wird nicht geschossen!«, wies ihn Hazelton an.

Old Joe spitzte den Mund und belud sich mit dem Zeug, das er ergriffen hatte.

Daran war nichts auszusetzen. Bis auf die Kleinigkeit, dass es Toms Gepäck war.

Der Ranger wollte ihn schon darauf aufmerksam machen, aber dann begriff er, dass es Old Joe absichtlich getan hatte.

Und das hatte etwas zu bedeuten.

Hinter der Sache mit Comanche-Sam steckte mehr, als Hazelton zu wissen brauchte.

Also hielt Tom den Mund.

»Fertig, du Menschenfresser!«, sagte der Alte und hinkte vor Hazelton her.

Als sie durch das Tor in den Morgen traten, sah Tom, dass der Sheriff zwei Gehilfen mitgebracht und mit Gewehren postiert hatte.

Die zwei Männer schlossen sich an und führten den Alten weg.

Tom kratzte sich am Kopf. Das war ja eine ganz verteufelte Geschichte! Da war Old Joe ganz schön in die Klemme geraten.

»Sieht nicht gut aus für Ihren Partner«, sagte ein Schlafgast aus dem Heu. »Andererseits ist Hazelton nicht der Mann, der die Weisheit mit Löffeln gefressen hat.«

»So?« Tom wandte sich dem Mann im Heu zu. »Wissen Sie etwas über die Sache?«

»Ich war in der Nacht noch auf der Straße. Sah den alten Kater und die Burschen, die seinen Freund auflasen. Insofern stimmt seine Geschichte schon. Einen der Burschen habe ich 'ne Viertelstunde später wiedererkannt. Da ging er ins Truckee-Hotel und kam nicht wieder raus. Was bedeutet, dass er dort wohnt.«

»Danke, Mister. Das hilft uns weiter. Kommen Sie nachher zum Office und erzählen Sie das Hazelton.«

»Besser nicht«, wehrte der Mann ab. »Ich sollte schon gestern die Stadt verlassen haben. Dachte schon, er kommt meinetwegen, als ich ihn mit der Schrotspritze auftauchen sah. Er hat was gegen Leute ohne sicheren Job. Wenn er mich erwischt, locht er mich ein.«

»Das wird sich auch verhindern lassen«, erwiderte Tom hastig. »Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie sich mit dem Aufbruch Zeit ließen.«

Er trat in die Stallgasse und vollzog die Morgenwäsche wie Old Joe – er klatschte sich etwas Wasser ins Gesicht und spülte sich den Dreck aus den Augen.

Der Stoppelbart, fand er, verlieh ihm wahrscheinlich ein ebenso verwegenes Aussehen, wie es die Männer hatten, die mangels Geld oder aus anderen Gründen im Heu übernachteten.

Einerlei, er musste ins Hotel und den Gast finden, bevor Hazelton nach dem Richter schickte und die Verhandlung festsetzte.

Er zupfte sich unterwegs die letzten Halme von der Kleidung, klopfte den Staub aus der Hose und brachte sich in eine Verfassung, die es dem Portier des vornehmen Truckee-Hotels nicht gestattete, ihn einfach vor die Tür zu setzen.

Dennoch erregte sein Aufzug unliebsames Aufsehen. Ein paar Gäste, die trotz der frühen Stunde bereits munter waren, grinsten amüsiert.

Der Portier erkannte ihn wieder. Tom hatte gestern am frühen Nachmittag mit dem Alten um Quartier nachgefragt. Es war nichts zu machen gewesen, alles ausverkauft.

Es war gerade die Zeit des Round-up. Da kamen die Rancher mit ihren Familien, die Aufkäufer und die Treibherdenbosse mit ihrem Anhang aus allen Himmelsrichtungen zusammen.

Wohl deshalb war auch Comanche-Sam aufgetaucht. Wo so viele Menschen an einem Ort versammelt waren, ließ sich immer da und dort ein Dollar verdienen.

Ansonsten aber hatte Sam lieber in der Wildnis gelebt und den Ranchern geholfen, das Raubzeug auf der Weide klein zu halten. Dafür gab's Kost und eine Fangprämie.

Ein genügsamer Mann kam damit aus.

Der Portier rang um Fassung. »Haben Sie sich gut unterhalten, Sir?«, meinte er mit einem Blick auf Toms Stoppelbart.

»Nicht besonders. Können Sie feststellen, welche Ihrer männlichen Gäste nach Mitternacht ins Hotel kamen? Es ist wichtig. Mein Partner steckt in Schwierigkeiten.«

Dem Mann war das nicht neu. Diese Herumtreiber und Satteltramps waren meist in etwas verwickelt.

»Bedaure«, sagte er würdevoll. »Der Nachtclerk ist gerade weggegangen.«

Die Zeit drängte. »Hat ein Gast schon das Hotel verlassen?«

Der Clerk blickte auf die Uhr. »Das noch nicht, Sir.«

»Schließen Sie die Tür ab, lassen Sie keinen raus. In ein paar Minuten bin ich zurück.«

Der Portier blickte, als hätte Tom verlangt, er solle die restlichen Gäste mit dem Revolver aus dem Bett treiben.

Tom deutete das Widerstreben des Mannes richtig. »Oder ist es Ihnen lieber, wenn ich die Tür abschliesse?«, fragte er.

Der Portier guckte auf Toms Waffengurt, schluckte und nickte. »In Ordnung, Sir. Ich halte die Leute zurück. Mir wird schon etwas einfallen.«